

Dr. Gregory House

.... und ich ^_ ^

Von abgemeldet

Kapitel 5: Oh du mein Lieblingsfernseher!

Die kühle Nachtluft umwehte mich leicht, während ich mich aufs Fensterbrett gesetzt hatte und nachdenklich die einzelnen Lichter der Stadt anschaute. Eigentlich sah ich sie gar nicht wirklich an, mein Blick glitt einfach durch sie hindurch. Er war nur ins Leere gerichtet.

Vor kurzem waren Menschen gekommen, die Kevin in seinem Bett hinausgeschoben hatten, ich hatte mich kein einziges Mal zu ihnen umgedreht und auch nichts geantwortet, als mich einer gefragt hatte, was ich hier mache.

Langsam waren auch meine Tränen getrocknet, doch der Schock in meinem Inneren ließ nicht so schnell nach. Unfähig, mich zu bewegen, blieb ich am Fensterbrett sitzen, genoss die Stille der Nacht und war einfach nur für mich alleine.

Ich hatte jegliches Zeitgefühl verdrängt, doch irgendwann wurde die Tür wieder geöffnet und ich hörte an zögerlichen Schritten, dass jemand hereinkam.

Es interessierte mich nicht, wer es war, deshalb wandte ich meinen Blick auch nicht vom Fenster ab.

Ich war mir ziemlich sicher, dass es nicht House war, er hätte nicht so viel Taktgefühl besessen, mit so leisen und langsamen Schritten hereinzukommen und so lange Zeit nichts zu sagen. Es war wahrscheinlich Cameron, die sehen wollte, wie es mir ging.

Ich seufzte leise und richtete meinen Blick gegen den dunklen, fast schwarzen Himmel. Wenn sie etwas von mir wollte, würde sie zu sprechen anfangen... irgendwann. Bis dahin hatte auch ich nichts zu sagen.

„Geht's dir gut?“, fragte nun leise jemand und im ersten Moment war ich überrascht zu hören, dass es nicht Cameron war.

Die Stimme gehörte Dr. Wilson.

Ich senkte meinen Blick und schaute ihn weiterhin nicht an. Er kannte die Antwort auf die Frage. Es machte für mich keinen Sinn, ihm zu antworten. Er hatte aus Höflichkeit gefragt. Ich schwieg.

„House hat mich hergeschickt.“

Das überraschte mich ein klein wenig.

„Er meinte, dass ich dir sagen soll, dass du lange genug getrauert hast.“, erklärte Wilson, „Ich glaube, er wollte einfach, dass jemand nach dir sieht, wie es dir geht, auch wenn er das nie zugeben würde.“

Ich nickte leicht. Es freute mich, das zu hören, auch wenn House nicht persönlich gekommen war. Das hätte ich nie erwartet.

Es trat wieder Schweigen ein, denn ich erwiderte nichts, doch es schien, als hätte

Wilson noch nicht vor, zu gehen. Ich fragte mich, wieso er immer noch da stand, obwohl es doch ganz offensichtlich für ihn so aussehen musste, dass ich nicht mit ihm reden wollte. Und schließlich kannte er mich auch gar nicht.

Ich weiß nicht, vielleicht spürte er in diesem Moment einfach, dass ich doch etwas sagen wollte... dass mir noch was auf dem Herzen lag.

Es dauerte einige Minuten, bis ich mich soweit gesammelt hatte, um ihn zu fragen.

„Wieso ist das passiert, Wilson? House hat doch bis jetzt jeden Fall gelöst... Es war nie... So plötzlich.... Warum hat er dieses Mal so sehr versagt?“, meine Stimme klang fast schon ein wenig weinerlich bei der Frage und ich wusste, dass ich gerade Gefahr lief, erneut in Tränen auszubrechen. Ausdruckslos fixierte ich mit meinen Augen das helle Holz des Fensterbrettes.

Wilson überlegte kurz, bevor er antwortete.

„House hat nicht versagt... Das kannst du so nicht sagen. Er ist auch nur ein Mensch und manchmal kommt der Tod einfach zu schnell. „, meinte er leise.

„Ja...“, sagte ich leise und schluckte. Ich wusste, dass Wilson recht hatte, man konnte House nichts vorwerfen. Das war auch gar nicht meine Absicht... es hatte mich nur so unerwartet getroffen, da er sonst zumindest immer eine Diagnose gehabt hatte.

„Bist du okay?“, fragte Wilson sanft.

Jetzt hob ich meinen Kopf und schaute ihn an.

„Ja, aber... ich möchte nach Hause.“, sagte ich etwas verzweifelt.

„Hm...“, der Onkologe verstand nicht, wo das Problem war, „Es ist schon spät, ich glaube, die anderen Medizinstudenten sind längst weg. Fährst du mit dem Bus?“

Ich starrte ihn an. Was sollte ich hier in einer fremden Stadt, in der ich fast niemanden kannte? Ich konnte ja schlecht zu House gehen und ihn fragen, ob ich bei ihm übernachten dürfte. Die Antwort konnte ich mir jetzt schon ausrechnen, ohne ein besonderes Mathematikgenie zu sein. Einfache Menschenkenntnis reichte da aus.

Hilflos schaute ich Wilson an.

„Ja... ich wohne nur ein paar Häuserblocks weiter...“, log ich, denn ich konnte ihm unmöglich die Wahrheit sagen. Hallo, ich bin Violet und mein Fernseher hat mich hergebracht. Eigentlich seid ihr alle nicht real. Schönen Tag noch.

Wilson nickte. „Dann hast du ja nicht so weit.“

„Ja...“

Vorsichtig sprang ich vom Fensterbrett.

„Na dann komm gut nach Hause. Ich muss noch einige Akten durchgehen.“

„Ja. Danke, Wilson.“, sagte ich, als er hinausging und Kurs auf sein Büro nahm.

Als er außer Reichweite war, gab ich einen lauten Seufzer von mir. Was sollte ich jetzt tun?

„Ich will doch nur wieder zurück nach Hause...“, sagte ich bettelnd und schaute an die Decke. Es war sinnlos.

Mit einem Mal wurde mir unheimlich schwindlig und mein Magen schien sich umzudrehen. Außerdem wirkte der dunkle Flur plötzlich seltsam hell erleuchtet, das Licht war geradezu schmerzhaft grell und blendete mich. Ich musste meine Augen zusammenkneifen, so schlimm wurde es innerhalb von Sekunden.

„Was.. was passiert hier?“

Meine Hand griff nach der Wand, um mich festzuhalten, doch ich verfehlte sie und verlor das Gleichgewicht. Blind, weil ich die Augen geschlossen hatte, taumelte ich und fiel auf etwas weiches.

Ich erschrak etwas. Woher kam plötzlich dieses weiche Etwas, ich musste doch eigentlich hart auf dem Boden gelandet sein. Nach ein paar Sekunden konnte ich es

nicht länger aushalten und öffnete meine Augen wieder, auch auf die Gefahr hin, gleich wieder extrem geblendet zu werden.

Doch das trat zum Glück nicht ein. Stattdessen erkannte ich, dass sich die Umgebung total verändert hatte. Ich war nicht mehr im Princeton-Plainsboro, sondern in meinem Zimmer!

Und zwar auf meinem Bett. Mein erster Blick galt dem Fernseher. Er war abgedreht und sah aus wie immer, unschuldig, als wäre nie etwas gewesen, stand er da.

Ich schüttelte verwirrt den Kopf. Mein zweiter Blick galt der Uhr an der Wand. Ich musste verwundert feststellen, dass es noch genauso spät war, wie zu dem Zeitpunkt, als mich mein Fernseher teleportiert hatte.

Das ließ nur einen logischen Schluss zu. Ich hatte alles geträumt!

Eine leichte Enttäuschung machte sich in mir breit, genauso wie Unglauben, denn das was ich erlebt hatte, war viel zu real für einen simplen Traum gewesen! Es konnte, es durfte einfach nicht nur ein Traum gewesen sein!

Natürlich war ich froh, wieder hier zu sein, aber... andererseits wollte ich auch wieder zurück. Zurück ins Princeton- Plainsboro, zurück zu House, Cuddy, Cameron, Chase, Foreman und Wilson.

Dann fiel mir etwas ein. Mein Handy! Ich hatte House fotografiert! Das Foto musste doch noch da sein! Und es wäre mein einziger Beweis, dass das alles mehr gewesen war als nur ein Traum.

Hastig griff ich in meine Hosentasche und zog das kleine silberne Ding heraus.

Ich tippte darauf herum, bis ich bei meinen Fotos war.

Mein Herz setzte für einige Schläge aus, als ich den Display gespannt anschaute.

Dann erschien das Foto von mir und einem sehr verdutzt dreinschauenden House.

Ich musste vor Freude fast Lachen. Erleichtert presste ich das Handy an mich. Ich hatte nicht geträumt, es war mehr gewesen. Was genau es gewesen war, wusste ich nicht, vielleicht würde ich es auch niemals erfahren, doch man muss nicht immer allen Sachen auf den Grund gehen. Es muss immer etwas gewisses geheimnisvolles zurückbleiben.

Mein Kopf war voll mit Gedanken und Überlegungen, doch ich machte das Licht aus und versuchte, einzuschlafen, denn es war bereits spät und morgen hatte ich vormittags zwei Vorlesungen.

Es dauerte lange, bis ich es schaffte und nun wirklich in die Traumwelt hinüberglitt.

Am nächsten Morgen kam es mir vor, als wäre alles zusammen ein großer Traum gewesen. Doch das kleine Foto auf meinem Handy belehrte mich eines Besseren.

Als ich am Nachmittag von meinen Vorlesungen nach Hause kam, wollte ich es wieder wissen. Den ganzen Vormittag über war ich schon nervös und hibbelig gewesen, denn mir drängte sich die Frage auf, ob ich wieder dort „hinüber“ kam.

Ich hatte im Moment noch nichts zu lernen, die erste Prüfung war weit entfernt und ich langweilte mich etwas. Wieso also nicht einen netten Nachmittag im Princeton Plainsboro verbringen??

Ich schleuderte meinen Rucksack in eine Ecke meines Zimmers und hockte mich ganz nah vor meinen Fernseher.

Dann streckte ich langsam eine Hand aus und griff auf den Bildschirm.

„Lass mich hinein. Bitte.“, flehte ich die Metallkiste an und wollte durch den Bildschirm durchgreifen.

Allerdings hatte ich damit nicht sehr viel Glück. Der sture Fernseher machte keine Anstalten, irgendetwas zu tun, um meinen Wunsch zu erfüllen.

„Bitte?“, flehte ich abermals und setzte meinen treuesten Hundeblick auf, dem normalerweise niemand widerstehen kann.

...

Nun, der Fernseher konnte es, wie ich nach einigen Minuten enttäuscht feststellen musste.

„Ach komm schon“, fing ich wieder mit meiner Bettelstimme an, „sei nicht so kaltherzig. Bring mich ins Princeton- Plainsboro zu meinen Lieblingen... ich muss doch Praxisluft schnupern.... bitte??“

Mit der Zeit kam ich mir etwas dumm vor, wie ich da so vor meinem Fernseher saß und ihn anbetete, als wäre er ein Gott.

„Ich tu alles, was du willst... Was will denn ein Fernseher eigentlich?“

Der Fernseher zuckte nicht mit der Wimper. Klar, er hatte auch gar keine Wimpern.

Ich seufzte genervt. Am liebsten hätte ich alle möglichen Flüche gegen dieses starrsinnige Ding ausgestoßen, doch dann hätte ich mir den Weg wohl für immer verbaut. Also riss ich mich zusammen und beschloss, noch einen letzten, verzweifelten Versuch zu machen.

„Weißt du, ich hab dir das vielleicht nie gesagt, aber du bist der tollste und beste Fernseher, den ich je gesehen hab. Deine Idee, mich ins Princeton zu verfrachten, war wirklich grandios, ohne Übertreibung, ich hab mich so wahnsinnig gefreut und es wäre voll lieb, wenn du das noch mal machen könntest.“

So. Zu mehr Schleimereien auf einmal war ich nicht fähig. Erwartungsvoll schaute ich den Fernseher an...

Hoppla, meine kapis werden immer kürzer >.>

Ich versuch, das nächste wieder länger zu machen ^^

Wie hats euch sonst so gefallen?

Danke für eure lieben kommis :D

Lg, GiGi

Ps: immer schön house schauen!